Ornithol. Anz., 48: 7–9

Das Auerhuhn als Leitart des Naturparks Fichtelgebirge – Regionalpolitk und Naturschutz

Peter Seißer

The Capercaillie as key stone species of the nature park 'Fichtelgebirge' – Regional politics and Nature Conservation

Dr. Peter Seißer, Landrat Wunsiedel a.D., 95632 Wunsiedel

Der Naturpark Fichtelgebirge hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1971 die Aufgabe gestellt, die Landschaft als Grundlage für eine naturnahe Erholung zu schützen und zu entwikkeln. Deshalb gab es in der ersten Phase auch eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Forst.

Ursprünglich sollte der Naturpark nur das Hohe Fichtelgebirge umfassen. In der Aufbauphase wurde richtigerweise auch die Selb-Wunsiedler Hochfläche mit einbezogen. Es ist dies der gesamte Raum, der das Fichtelgebirge in seiner Vielfalt ausmacht. Während in der zweiten Phase der Naturparkarbeit die Wichtigkeit der Talräume betont wurde, wird jetzt auch wieder stärker der Wald in den Fokus genommen.

Das Auerhuhn ist zu Recht eine Leittierart des Naturparks Fichtelgebirge, wenn nicht sogar **die** Leittierart. Es wird begleitet von Kreuzotter, Sperlingskauz, Raufußkauz und mehreren Spechtarten. Das Auerhuhn hat seinen Schwerpunkt in den Hochlagen. Es wurde in den letzten 10 Jahren in allen Bereichen mit beerkrautreichen Wäldern beobachtet. Auch die tieferen Lagen haben mindestens als Wanderwege für diese Art eine Bedeutung. Leider wurden bei dem Auerhuhn-Projekt der LWF (Spitznagel 2000) nur Hochlagen aufgenommen. Es gibt immer wieder Hinweise, dass auch im Kornbergbereich oder im Reichsforst bei Arzberg Auerhühner vorkommen. Auch der Selber Forst hat Bereiche, die für das Auerhuhn tauglich wären. Diese Gebiete sind vor allem auch als Brücken nach Tschechien wichtig.

Das Auerhuhn benötigt einen urtümlichen Wald sowie eine locker mit Blöcken durchsetzte Zwergstrauchheide (mit Blaubeere) unter einem lichten Fichtenbestand.

Dieses Waldbild, wie man es heute an der Königsheide, der Platte und zwischen Nußhardt und Schneeberg erleben kann, ist auch für die Naturfreunde, zu denen ich mich zähle, ein besonderes Erlebnis und Genuss. Eine Waldform, die unter Förstern, die wirtschaftlich denken, kein hohes Ansehen hat. Diese Wälder sind urtümliche Landschaftselemente des Fichtelgebirges. Sie haben einen hohen Erlebniswert, der mit den roten Flächen der Lüneburger Heide vergleichbar ist. Dieser Waldtyp sollte als Standort seltener Arten erhalten werden. Ich freue mich über das Umdenken beim Staatsforst. Zunehmend wird deutlich, dass in den Fichtelgebirgslagen über 800 m der „Nutzwald" nicht mehr sinnvoll ist.

Es gilt, Erkenntnisse zu sammeln, wie dieser Waldtyp trotz Stickstoffeintrags aus der Luft, Meliorationskalkung aufgrund der Waldschäden und massiven Fichtenanflug (Naturverjüngung) erhalten werden kann.

Dieser Waldtyp ist vielleicht das besondere Landschaftsbild des Fichtelgebirges.

DAS FICHTELGEBIRGE SAGENHAFT

Abb. 1. Das Logo der Tourist Information Fichtelgebirge – *Logo of the Tourist Information Fichtelgebirge mountains.*

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Das neue Logo der Touristinfo Fichtelgebirge (Abb. 1) mag ein Symbol für die Bedeutung dieser Struktur sein. Während zunächst die Fichte und die Gewässer das Logo zierten, ist es jetzt eine den Drei-Brüder-Felsen ähnliche freistehende wollsackartige Felsbildung.

Nicht nur aus der Sicht des Auerhuhnschutzes, sondern auch für den Menschen muss das Waldbild „lockerer Fichten- oder Kiefernwald mit Zwergstrauchheide im Unterwuchs" gefördert werden. Es ist ein besonderes Gefühl, in diesen urtümlichen lockeren Fichtenbeständen zu wandern. Diese Wälder haben den Ruf des Fichtelgebirges in der Zeit der Romantik begründet. So wurde nicht zuletzt die Wunsiedler Hut auf der Luisenburg um 1800 als romantischer Landschaftspark erschlossen. Aus rein forstwirtschaftlichen Gründen wurden leider die Hut- und Streurechte zum Schaden hier lebender Tier- und Pflanzenarten abgelöst.

Seit der Gründung des Naturparks hat sich der Naturpark Fichtelgebirge für den Auerhuhnschutz eingesetzt. Zum Schutz des Rothirsches und des Auerhuhns wurde bereits in den 1960er Jahren der Rundweg trotz vieler Proteste verlegt. Im ersten Einrichtungsplan wurde das Wanderwegenetz überarbeitet. Dabei war es das Ziel, dem Auerhuhn mehr Ruhe zu geben. Das Schneeberggebiet sollte der ruhigen Erholung vorbehalten werden. Dabei hat uns die militärische Nutzung geholfen. Ich denke gerne an die Zeit zurück, als ich selbst am ersten Einrichtungsplan mitgearbeitet habe und das Schneeberg- und Ochsenkopfgebiet zu meinen Bereichen gehörten.

Im ersten Einrichtungsplan für den Naturpark Fichtelgebirge wurde zum Schutz von Rothirsch und Auerhuhn unter anderem auch der Höhenweg im Abschnitt Seehügel-Platte verlegt. Im Bereich des Ochsenkopfes, der als Schwerpunkt des Fremdenverkehrs vorgesehen war, wurde die Entwicklung gelenkt und es konnte ein Gipfelhotel verhindert werden.

Nach dem Weggang der Bundeswehr wurde die Chance genutzt, einen Raum zu erhalten, in dem man von einem Gipfel aus ca. eine Stunde wandern kann, ohne dass man auf eine Siedlung oder ein Wirtshaus trifft.

Bei aller Erschließung wurden Ruheräume für das Auerhuhn erhalten. Das geht nur, wenn Verständige an allen Tischen sitzen. Die Überarbeitung der Loipen am Ochsenkopf 1999 zeigt, dass das Auerhuhn und der Sport in Einklang gebracht werden können. Vor allem haben die Ortskenntnis der Revierbeamten und der Langläufer eine gute Lösung gebracht. Nicht der Gipfelbereich hat die große Schneesicherheit, sondern der Bereich um die Naab- und Mainquelle.

Bei der gesamten Loipenplanung wurde auf die Auerhuhneinstände Rücksicht genommen. So wurde die von vielen gewünschte Schneebergloipe nicht weiter verfolgt. Das heißt nicht, dass man jegliches Skiwandern untersagt hätte.

Im Landkreis Wunsiedel wurde 1981 am Schneeberg mit 1835 ha das größte außeralpine Auerhuhnschutzgebiet ausgewiesen und auch 1991 und 2001 für je 10 Jahre verlängert. Hier besteht vom 30.11. bis zum 30.6. ein Wegegebot. Mit den Waldschäden wurden unsere Pläne durchkreuzt. Der massive Waldumbau und die verstärkte Erschließung haben Tatsachen geschaffen, die unseren Bemühungen entgegenliefen. So wurden die Forststraßen im Bereich der Rusel durchgängig ausgebaut. Auch bereitet die Anlage von Rückegassen Probleme, da Mountainbiker diese als geeignete Wege für ihren Sport und durch das Naturschutzgesetz legitimiert ansehen. Auch das massive Unterpflanzen mit Fichten und Buchen zur Abwehr von kahlen Flächen hat die Lebensräume stark eingeschränkt.

Bei der Rekultivierung des Schneeberggipfels, die nach dem Erwerb des Gipfelbereichs durch den Landkreis Wunsiedel im Jahre 1995 erfolgte, wurde auf die Zugänglichkeit des Gipfels geachtet. Aber das Blockmeer mit dem südlichen Teil des Naturschutzgebietes ist beruhigt. Ich bin dem Fichtelgebirgsverein Bischofsgrün dankbar, dass er den blau / weißen Weg am Tausendmeterstein ohne große Diskussion vorbei gelegt hat. Der Schneeberggipfel ist ein Beispiel, das aus der Sicht der Wanderer gut gelöst ist.

Eine weitere Sperrung hätte aufgrund der Infrastruktur nur noch mehr Wildwuchs gebracht. Leider meint man, dass man mit Verboten alleine etwas erreichen kann. Diese erfordern aber ein Nachsetzen und eine Überwachung. Wir hoffen, mit dem Gebietsbetreuer hier Lösungen durchsetzen zu können.

Der Ochsenkopf ist als ein langjähriger Versuch zu sehen, wie Erholung und Auerhuhn miteinander auskommen. Wir brauchen für das Auerhuhn den Ochsenkopf als Verbindung zur Königsheide. Wir begrüßen deshalb die Auflichtungen für das Auerhuhn. Wir müssen aber

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

auch den Mut und die Mittel haben, den aufkommenden Fichtenanflug zu steuern und die Heidelbeere zu fördern. Bei der Anlage der neuen Loipen, einem Naturparkprojekt, hat sich eine sinnvolle Lösung ergeben.

Der Naturpark Fichtelgebirge beabsichtigt zudem Maßnahmen, aktiv durch Ausstellungen über das Auerhuhn und über dessen Hauptfutterpflanze, die Heidelbeere, Aufklärungsarbeit zu betreiben. Ein deutsch-tschechischer Auerhuhnprospekt ist in der Erarbeitung und soll die Besucher über den „Schatz" aufklären, der in den Wäldern lebt.

Inzwischen haben vier Tagungen des Arbeitskreises „Auerhuhn" stattgefunden, zu der ich namens des Naturparks Fichtelgebirge zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV) eingeladen habe. Ich sehe meine Aufgabe als Vorsitzender des Naturparkvereins darin, das Gespräch zwischen den einzelnen Interessengruppen zu moderieren, allerdings mit einem klaren Profil und einem deutlich vertretenen Standpunkt. Wir werden uns weiter für diese seltene und im Bestand bedrohte Art einsetzen.

Denn in Art. 141 Abs. 1 der Bayerischen Verfassung steht die Verpflichtung zum Artenschutz und in Absatz 3 die Verpflichtung für die Erholungsvorsorge. Beide Verpflichtungen sind uns wichtig.

Abb. 2. Waldlücken im Gipfelbereich mit Heidelbeere und Vogelbeere. Haberstein, Fichtelgebirge, 913 m NN, 15. Juni 2009. – *Clearings with bilberry and mountain ash, Haberstein, 913 m asl.*
Foto: Robert Pfeifer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 48_1

Autor(en)/Author(s): Seißer Peter

Artikel/Article: Das Auerhuhn als Leitart des Naturparks Fichtelgebirge - Regionalpolitk und Naturschutz 7-9